

Dieser Leser geht in seiner Zuschrift auf das seit einem Jahr in Idstein laufende Projekt „Fairtrade Town“ ein.

Gelebte Solidarität

Flyer werden gedruckt, Urkunden ausgestellt, Idstein ist Fairtrade Town. Die Absicht ist erst mal gut. Doch, wie ist die Praxis? Der Weltladen in der Weiherwiese könnte ein paar mehr Kunden vertragen. Hier arbeiten circa 20 Menschen für 0 Euro, kaufen auch noch stetig die Produkte. Das nenne ich gelebte Solidarität.

Man kann den Idsteiner Bürgern ihr Kaufverhalten ja nicht von oben verordnen. Das wäre mal ein schöner Bericht für die Idsteiner: Die Beschäftigten der Stadtverwaltung, Banken und Sparkasse trinken nur noch Fairtrade-Kaffee oder -Tee. Anstatt jeden Tag fünf Kännchen, genügen auch mal nur vier Tassen. Mehrkosten pro Woche, vielleicht zwei Euro. In diesen Institutionen arbeiten doch keine Geringverdiener.

Man stelle sich vor alle Kommunen einschließlich der Kreisverwaltung kaufen Fairtrade-Kaffee, das wäre doch mal ein Anfang. Und dann noch die Ware im Weltladen, anstatt beim Discounter erwerben.

*Bernhard Butz,
Hünstetten*